



Thomas Lemke,
Geschäftsführer DFSI

Welche Krankenkassen sind wirtschaftlich potent und somit stabil beim Beitrag? Antworten gibt der DFSI-Finanzkraft-Test. Um Licht ins Dunkel zu bringen, hat das Deutsche Finanz-Service Institut (DFSI) exklusiv für FOCUS-MONEY die Finanzkraft der Kassen analysiert. Aus den sechs Bereichen Nettovermögen, Liquidität, Beitragsentwicklung, Mitgliederentwicklung, Verwaltungskosten und Transparenz ergibt sich die Gesamtwertung. „Auf den ersten drei Plätzen glänzten dabei mit einem „sehr gut“ die Techniker, die Schwenninger und IKK Classic“, bilanziert Thomas Lemke vom DFSI.

GKV: DIE BESTEN

VERSICHERTE BANGEN UM DEN GESUNDHEITZUSTAND IHRER KRANKENKASSE. DAS DFSI-FINANZKRAFT-SCORING VERRÄT, WO DIE SORGE UNBEGRÜNDET IST

Verschlossene Türen, endlose Warteschleifen, ins Nichts führende Telefon-Hotlines, unauffindbare Aufnahmeanträge. Die knapp 170 000 Versicherten der City BKK mussten so manches ertragen. Nachdem sie erfahren hatten, dass ihre Krankenkasse pleite war, ging vor allem für Alte und Kranke der Ärger erst richtig los. Denn einige gesetzliche Krankenversicherungen (GKV) wimmelten sie einfach ab. Es ist das erste Mal seit Einführung des Gesundheitsfonds im Jahr 2009, dass eine Krankenkasse geschlossen werden musste. Der Grund: chronische Finanzprobleme und – nachdem die Kasse, um diese zu lösen, einen Zusatzbeitrag erhob – auch noch Mitgliederschwund.

Kranke Kassen. Die Politik wollte mehr Wettbewerb, jetzt hat sie ihn! Auch die BKK Heilberufe hängt schon am Tropf, laut GKV-Spitzenverband sind insgesamt mehr als 20 Kassen gefährdet. Viele Versicherte befürchten nun ein regelrechtes Massensterben. Dass die ebenfalls vom Aus bedrohte Vereinigte IKK durch eine Fusion mit der IKK Classic gerettet werden konnte, dürfte da nur wenige wirklich beruhigen. So ärgerlich die aktuellen Entwicklungen für jeden einzelnen Betroffenen aber auch sind – für die Krankenkassen-Landschaft ist das Chaos um die Pleite der City BKK ein riesiger Imageschaden. Zeit also, die Karten einmal offen auf den Tisch zu legen. Denn natür-

INHALT

GKV FINANZKRAFT STUDIE ZIELSETZUNG, TESTVERFAHREN	1
GESAMTERGEBNIS STUDIE TRANSPARENZ	2
KARTEN AUF DEN TISCH DAS TESTVERFAHREN	3
TOP KASSEN FÜR SPORTLER UND ANSPRUCHSVOLLE	4



lich gibt es nicht nur klamme Kassen. Das Deutsche Finanz-Service Institut (DFSI) hat deshalb exklusiv für FOCUS-MONEY die Finanzkraft der gesetzlichen Krankenversicherungen analysiert.

Kleine wachsen am schnellsten. Von den neun Anbietern, die im Test die Note „sehr gut“ erhielten, konnten alle ein Mitgliederwachstum von mindestens acht Prozent vorweisen. Am stärksten legte – gemessen an der Mitgliederzahl – die kleinste Krankenkasse zu. Die G&V BKK verzeichnete im Untersuchungszeitraum ein Plus von fast 54 Prozent. Mit einem Zuwachs von 44,38 beziehungsweise 35,60 Prozent schnitten auch SBK und die Schwenninger überdurchschnittlich gut ab. So erfreulich eine wachsende Mitgliederzahl auch ist – ohne eine wirtschaftliche Verwaltung nützt sie wenig. Denn selbst wenn jeder neue Versicherte bares Geld für seine Kasse bedeutet, stellt sich doch immer die Frage, was am Ende übrig bleibt. Neben dem reinen Nettovermögen und der Liquidität spielten deshalb auch die Verwaltungskosten eine wesentliche Rolle in der Bewertung.

KASSEN MIT TOP-FINANZKRAFT

Krankenkasse	30 % Nettovermögen Punkte	10 % Liquidität Punkte	10 % Beitrags- entwicklung Punkte	20 % Mitglieder- entwicklung Punkte	10 % Verwal- tungskosten Punkte	20 % Transparenz Punkte	Gewichtung gesamt ¹⁾ DFSFI-Punkte	Urteil ²⁾
Techniker Krankenkasse	150	76	50	150	93	125,0	121,9	sehr gut
Die Schwenninger	114	150	75	150	46	450,0	121,3	sehr gut
IKK Classic	150	150	75	146	99	62,5	119,1	sehr gut
Daimler BKK	134	150	50	110	116	125,0	118,8	sehr gut
BIG	94	130	75	150	114	125,0	115,1	sehr gut
HKK	150	150	150	84	83	62,5	112,6	sehr gut
HEK	150	150	50	81	60	125,0	112,2	sehr gut
G&V BKK	150	150	100	150	0	50,0	110,0	sehr gut
SBK	62	104	75	150	62	150,0	102,7	sehr gut
BKK VBU	129	150	75	89	63	62,5	97,8	gut
BKK Faber-Castell	100	150	50	50	83	137,5	95,8	gut
BKK ALP Plus	150	138	75	0	74	87,5	91,2	gut
BKK Scheufelen	150	150	50	0	93	75,0	89,3	gut
mhplus	82	150	50	124	66	50,0	86,0	gut
BKK RRW	150	150	75	2	0	62,5	80,4	gut

¹⁾ aus der Zusammenführung der gewichteten Teilbereiche; ²⁾ Bewertungsskala: extrem gut = 150 bis 125 Punkte; sehr gut = 124 bis 100 Punkte; gut = 99 bis 75; befriedigend = 74 bis 50



DAS DFSI-TESTVERFAHREN

Zielsetzung: Um die Vermögenssituation der Kassen zu beleuchten, hat das DFSI 111 offene gesetzliche Krankenkassen und 45 geschlossene Betriebskrankenkassen mit einem detaillierten Fragebogen um Einblicke in ihre Bilanz – und damit ihre Finanzkraft – gebeten. Ergebnis: Eine Reihe von Krankenkassen entschuldigte sich mit Hinweis auf „firmeninterne Daten“, die man nicht veröffentlichen, oder schickte den Fragebogen unvollständig ausgefüllt zurück. Lediglich 20 Kassen hatten nichts zu verbergen und legten die Karten offen auf den Tisch.

Testverfahren: In die Auswertung wurden lediglich vollständig ausgefüllte Fragebögen einbezogen. Um valide Aussagen über die Finanzkraft der Kassen treffen zu können, hat das DFSI diese in die sechs Analysebereiche Nettovermögen (Gewichtung 30 %), Liquidität (Gewichtung 10 %), Beitragsentwicklung (Gewichtung 10 %), Mitgliederentwicklung (Gewichtung 20 %), Verwaltungskosten (Gewichtung 10 %) und Transparenz (Gewichtung 20 %) gesplittet.

➊ **Nettovermögen:** Dieses gliedert sich in drei Teilbereiche:

Rücklagen: Zur Sicherstellung ihrer Leistungsfähigkeit sind die Kassen gesetzlich dazu verpflichtet, mindestens ein Viertel der Ausgaben eines Monats als Rückstellungen zu bilden. Maximal ist eine Monatsausgabe erlaubt. Bezugsgröße ist eine durchschnittliche Monatsausgabe nach Kassenjahresplan. Wichtig: Rücklagen sind so anzulegen, dass sie im Bedarfsfall stets verfügbar sind.

Betriebsmittel: Die Krankenkasse hat kurzfristig verfügbare Mittel zur Bestreitung ihrer laufenden Ausgaben sowie zum Ausgleich von Einnahme- und Ausgabeschwankungen bereitzuhalten. Die Betriebsmittel sollen im Durchschnitt des Haushaltsjahrs monatlich das Eineinhalbfache einer

Monatsausgabe laut Haushaltsplan nicht übersteigen. Die Betriebsmittel dienen dem Ausgleich von kurzfristigen Liquiditätsschwankungen.

Verwaltungsvermögen: Soweit es für die Erfüllung der Aufgaben der Krankenkasse erforderlich ist, darf die Krankenkasse Verwaltungsvermögen vorhalten. Darunter fallen insbesondere Vermögensanlagen, die der Verwaltung der Krankenkasse sowie der Führung ihrer betrieblichen Einrichtungen dienen, Anlagen zur Anschaffung und Erneuerung dieser Vermögensteile sowie für künftig zu zahlende Versorgungsbezüge der Bediensteten bereitgehaltene Geldmittel.

➋ **Liquide Mittel:** Der Gesetzgeber fordert eine ständige Liquidität der gesetzlichen Krankenversicherungen. Folglich müssen sie die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel so anlegen, dass sie ohne Kreditaufnahme ihre Ausgabenspitzen decken können. Überbrückungskredite sind nur zulässig, um vorübergehende/einmalige Liquiditätsengpässe auszugleichen. Wird allerdings die Kreditaufnahme zum festen Bestandteil der Anlagestrategie, ist dies unzulässig.

➌ **Beitragsentwicklung:** Mangels Ertragskraft und Liquidität verlangen mittlerweile einige Krankenkassen, darunter DAK, KKH-Allianz und BKK Gesundheit, von ihren Mitgliedern Zusatzbeiträge. Beitragsstabilität hingegen demonstrierten einige Kassen bereits in der Vergangenheit. DFSI vergab 25 Punkte an Kassen, die 2010 keinen Zusatzbeitrag erhoben haben und 2011 keinen Zusatzbeitrag planen. Darüber hinaus gab es 25 Punkte für die öffentliche Zusicherung der Beitragsstabilität im Jahr 2011 und weitere 25 Punkte für garantierte Zusatzbeitragsfreiheit im Jahr 2012.

Positiv: G&V BKK und HKK schütten auf Grund ihrer guten Finanzlage 2011 sogar Prämien aus, was den beiden Krankenkassen im Kassentest je-

weils nochmals zusätzliche 75 Punkte bescherte.

➍ **Mitgliederentwicklung:** Die Mitgliederentwicklung einer Kasse ist ein guter Indikator für ihre Attraktivität und die Fähigkeit, Mitglieder langfristig zu binden sowie neue Versicherte zu gewinnen. Untersucht wurde die Mitgliederentwicklung in den Jahren 2007 bis 2010. Für eine Steigerung der Mitgliederzahl um 15 Prozent in diesem Zeitraum gab es 150 DFSI-Punkte, null Punkte gab es für kein Wachstum.

➎ **Verwaltungskosten:** Hierzu zählen etwa die Ausgaben für Personal, Wahl der Gremien und Rechtsverfolgung. Zur Ermittlung der Finanzstärke sind die Nettoverwaltungs-kosten im Jahr 2010 pro Mitglied in Euro relevant. Je niedriger diese ausfallen, desto schlanker und effizienter ist die Administration einer Kasse. Für 75 Euro gab es die Höchstpunktzahl von 150, Nettoverwaltungs-kosten höher als 150 Euro wurden mit null Punkten bewertet.

➏ **Transparenz:** Nur wenige Krankenkassen gestatten der Öffentlichkeit einen tiefen Blick in ihre Bücher, denn: Als Körperschaften sind sie nur dazu verpflichtet, die Bezüge der Vorstände zu publizieren. Eine ordentliche Bilanz neben einer Gewinn- und Verlust-Rechnung (G+V) ist daher die Kür. Insgesamt 25 Zähler gab es für die Veröffentlichung des Jahresabschlusses im Internet für die Jahre 2009 und 2010, jedes Jahr wurde mit 12,5 Punkten honoriert. Wurde der Abschluss nach den Grundsätzen des Sozialgesetzbuchs (SGB) aufgestellt, wurden 25 Punkte gutgeschrieben. Für einen Anhang in der Jahresrechnung gab es zusätzlich 25 Punkte. Weitere Punkte gab es, wenn HGB-Jahresabschlüsse von Wirtschaftsprüfern gecheckt wurden und ein entsprechendes Testat existiert. Für das Jahr 2009 gab es dafür 25 Punkte, für 2010 sogar 50 DFSI-Punkte.

Herausgeber:

DFSI Deutsches Finanz-Service Institut GmbH
Heinrich-Brüning-Straße 2a
50969 Köln

Geschäftsführer und verantwortlich für den Inhalt:

Dipl.-Kfm. Thomas Lemke

Telefon: +49 (0)221 6777 4569-1

E-Mail: info@dfsi-institut.de

Internet: www.dfsi-institut.de

TOP KASSEN FÜR ANSPRUCHSVOLLE



Wer hätte das gedacht: Jeder dritte Privatversicherte hegt Zweifel an seiner Assekuranz. Einer aktuellen Studie des Marktforschers TNS Infratest zufolge wür-

de heute jeder Zehnte auf keinen Fall mehr zu einer privaten Krankenversicherung (PKV) wechseln. Rund 15 Prozent der PKV Klientel sorgen sich zudem über unkalkulierbare, im Alter sprunghaft ansteigende Prämien. Auch ärgern sich viele Privatpatienten darüber, dass ihre Gesellschaft die Kosten für bestimmte Behandlungen und Medikationen rigoros ablehnt. Oft verstehen Patienten nicht einmal die Argumentation. Sich dessen stets vollbewusst, setzt der Anspruchsvolle mit einem Einkommen weit über der Versicherungspflicht-

Kasse	Summe	Rangfolge
Securita Krankenkasse	45	1
Barmer GEK	39	2
DAK	39	2
Knappschaft	39	2
Techniker Krankenkasse	39	2
SBK	38	3
HEK	37	4
Die Schwenninger	36	5
BKK Pfalz	35	6
Hypovereinsbank BKK	35	6
KKH-Allianz	34	7
BKK Gesundheit	33	8
HKK	31	9
R+V BKK	30	10
BIG	29	11
BKK ALP	28	12

grenze seit Jahren auf die gesetzliche Krankenkasse. Um jedoch bei Haus- oder Facharzt genau wie der „Private“ zuvorkommend behandelt zu werden, legt er neben weiteren Kriterien auf eine Kasse großen Wert, die ihm der Wahltarif „Kostenerstattung“ bietet. Denn: Gegen eine moderate Zusatzprämie werden auch höhere Arztvergütungen über die Regelsätze hinaus getragen – was Mediziner dem Patienten gegenüber in aller Regel gewogener machen dürfte. Als bekennender Anhänger der Alternativmedizin verlangt er außerdem, dass seine Kasse ein sehr breites Spektrum von Naturheilverfahren – angefangen von der Atemtherapie für Asthmatiker über die Hydro- und Balneotherapie bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen ohne organisch nachweisbare Ursachen bis hin zur Phytotherapie für Kräuter-Fans – in petto hat und dafür auch die Kosten übernimmt.

TOP KASSEN FÜR SPORTLER



Sicher ist: Sportler sind physisch besser drauf. Eine Untersuchung des Bonner Wissenschaftlichen Instituts der Ärzte Deutschlands zumindest belegt, dass der

Gesundheitsstatus sportlich Aktiver durchgängig besser ist als jener der übrigen Bevölkerung. Ausdauer, Kraft, Beweglichkeit, Koordination und Schnelligkeit sind wesentlich ausgeprägter als bei faulen Couch-Potatoes. Auch treten bei ausgemachten Fitness-Fanatikern etwa Übergewicht, Magenbeschwerden oder Kopfschmerzen wesentlich seltener auf als beim Rest der Bevölkerung. Und so hat auch nach über 2000 Jahren das geflügelte Wort des „Mens sana in corpore sano“ – ein gesunder Geist steckt in einem gesunden

Kasse	Summe	Rangfolge
Die Schwenninger	15	1
Knappschaft	15	1
Securita	15	1
Barmer GEK	14	2
DAK	14	2
BKK Gildemeister Seidenst.	13	3
HEK	13	3
R + V Betriebskrankenk.	13	3
Techniker Krankenkasse	13	3
Audi BKK	12	4
BIG direkt gesund	12	4
BKK ALP plus	12	4
BKK IHV	12	4
Deutsche BKK	12	4
Hypovereinsbank BKK	12	4
IKK gesund plus	12	4
KKH-Allianz	12	4

Körper“ heute noch immer seine Gültigkeit. Sport hält jedoch nicht nur körperlich fit, sondern auch geistig rege. Das unterstreicht beispielsweise die Langzeitstudie „Bewegtes Alter“ der Universität Bremen, derzufolge regelmäßige Bewegung die Leistungsfähigkeit des Gehirns bei Älteren fördert, sogar merklich steigert. Warum? Forscher an der Universität Pittsburgh haben herausgefunden, dass schon leichtes Training den Hippocampus des Gehirns vergrößert und damit die Gedächtnisleistung deutlich verbessere.

Mehr dazu finden Sie im FOCUS-MONEY GKV-Guide als Beilage in FOCUS-MONEY Heft 22/2011, zum Download unter www.dfsi-institut.de